

Thymus Celakovskyanus.

Von

Max Schulze.

In der letzten Hälfte des Septembers dieses Jahres fand ich Gelegenheit kleinere botanische Ausflüge in der Umgebung von Neuhaldensleben zu unternehmen. Auf diesen Exkursionen begegneten mir über dem Bierkeller, im Oberholze, in den Umgebungen des Backofenberges, wie überhaupt nördlich der Ohre hier und da z. T. noch schön blühende Thymus-Formen, welche die Charaktere des *Th. angustifolius* Pers. und *Th. Chamaedrys* Fr., in deren Gesellschaft sie auftraten, in sich vereinigten und entweder völlige Mittelstellung zwischen beiden einnahmen oder sich mehr der einen oder der anderen derselben zuneigten.

Allen diesen Formen gemeinsam ist der mehr oder minder deutlich vierkantige Stengel mit meist abwechselnd breiteren Stengelgliedern und oft vertieften schmälern Kanten, welcher aber nicht wie bei *Th. Chamaedrys* nur an den Kanten eine zweireihige Behaarung aufweist, sondern auch auf den Kanten selbst behaart ist, mithin wie bei *Th. angustifolius* ringsherum pubeszierend erscheint. Die zuweilen deutlich gestielten Blätter, deren Nerven immer erst beim Trocknen eigentlich hervortreten, halten in ihrer Gestalt und Nervatur die Mitte zwischen den genannten Arten; bisweilen sind sie an derselben Pflanze breiter, mithin denen des *Chamaedrys* näher stehend, oft aber auch schmaler und dann denen des *angustifolius* täuschend ähnlich. Der Wuchs ist mehr lockerrasig bis ziemlich einfach, die Pflanze weniger dicht beblättert als bei *angustifolius*, doch meist reicher als bei *Chamaedrys*. Bei wenigen Formen ist der Blütenstand mehr kurz kopfförmig; in der Regel erscheint er etwas verlängert mit an der Basis nicht selten etwas, zuweilen sogar ziemlich weit voneinander entfernten, in den Achseln der Blätter stehenden Halbquirlen. Die Behaarung des Kelches kann eine mehr oder weniger stark ausgeprägte sein; die Zähne der Unterlippe sind fast immer deutlicher bewimpert als die der Oberlippe. Blumenkrone ziemlich klein, heller oder dunkler purpurn gefärbt, Staubfäden zumeist eingeschlossen, Griffel hervortretend. Früchte häufig fehlschlagend; sehr oft fallen bald nach der Blüte die Kelche mit ihrem verschrumpften Inhalt ab, nur die Blütenstiele stehen lassend, während bei beiden genannten Arten (wie auch bei dem um Jena auf Kalk häufigen *Th. humifusus* Bernh.) die Kelche noch lange nach dem Ausfallen der Früchte an den verdorrten Stengeln zu erblicken sind.

Prof. Čelakovský hatte die Liebenswürdigkeit, mir ein Exemplar eines ähnlichen vom verstorbenen v. Uechtritz in der Breslauer Flora am 31. Juli 1882 gesammelten Thymus nebst einer Abschrift der dazu gehörigen scheda zu übersenden, welcher durch breitere, somit dem *Chamaedrys* noch näher stehende Blätter und kurz kopfig zu-

sammengedrückten Blütenstand, sowie wenig blütenträgende Stängel von meinen Pflanzen abweicht. Die Uechtritzsche scheda lautete: „Nahe verwandt mit *Th. angustifol.* und wohl nur eine Form dieser Art, aber die blühenden Stängel einzeln, aufsteigend, die Blätter breiter, am Rande minder eingerollt, mit unterseits etwas weniger hervortretenden Nerven; die ganze Pflanze kahler und das Grün mehr wie bei *Chamaedrys*. — An der alten Oder von Carlowitz auf hoch gelegenen Sandflächen ohne die übrigen *Thymus*-Formen, nur sehr spärlich blühend.“

Bei dem alleinigen Auftreten der Breslauer Pflanze ohne andere *Thymus*-Formen kann dieselbe kaum als Bastard gedeutet werden. Für den hybriden Ursprung der von mir gesammelten Exemplare spricht ihr, soweit ich auf öfteren bisherigen Ausflügen beobachten konnte, stets in Gesellschaft der beiden Arten vorkommendes Auftreten, die Verschiedenheit der aufgefundenen Formen und ihre geschwächte Fruchtbarkeit. Kaum zweifle ich an der Hybridität derselben; größere Gewissheit wird hoffentlich die mikroskopische Untersuchung des Pollens im nächsten Sommer bringen. Ich benenne diese Mittelformen zu Ehren des rühmlichst bekannten Systemikers, Prof. L. Čelakovský in Prag, dem wir auch für die Kenntnis der Gattung *Thymus* sehr viele schätzenswerte Beiträge zu verdanken haben. Derselbe schrieb mir auf meine Bitte um seine Ansicht: „Die intermediäre Stellung wäre der hybriden Natur günstig. Sollte aber das Konsortium mit *Th. Chamaedrys* und *angustifolius* nicht immer zutreffen, so könnte es doch eine eigene autonome Form sein.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Maximilian [Carl Theodor]

Artikel/Article: [Thymus Celakovskyanus 39-40](#)